

Fünzig Jahre Kunstort im ländlichen Raum: In der *Schaddelmühle* bei Grimma begann 1974 eine Gruppe mit der kreativen Arbeit in einer Kunstkommune. Die Form eines „Kollegiums Bildender Künstler“<sup>1</sup> vereinte verschiedene Genres. Jahre zuvor starteten sie Kunstkampagnen im *Porzellanwerk Lichte*. Aus dieser Erfahrung entwickelte sich die Vorstellung eines gemeinsamen Arbeitsortes im ländlichen Raum. Daraus erwuchs in Generationsfolge eine selbsttragende Wirtschaftsform, angesiedelt im Design- und Kunstbereich.

Die jüngeren Mitglieder des Kollegiums, D. Fischer und F. Brinkmann, strukturierten ab 1990 den Ort neu. Die Entwicklung hin zu einem Künstlerhaus mit Arbeitsmöglichkeiten für Kolleg:innenschaft aus vielen Bereichen und der Einbindung von Menschen der Region begann. Ein Instrument zur Organisation dieser Arbeitsbereiche bildete der schon 1990 gegründete *Kulturförderverein Schaddelmühle e.V.*

Besonders die Öffnung der Ateliers bildete die Ausgangssituation für die Konzeption der sozialisierten Kunst<sup>2</sup> als Arbeitsprinzip vor Ort, konkretisiert wurde das Konzept ab 2006.

Für öffentliche Standorte in der ländlichen Region entstanden und entstehen Kunstinstallationen, Reliefs und Plastiken in dieser Denk- und Arbeitsweise. Mögliche Tätigkeitsfelder, Ortschaften, in denen die Konzepte zur Anwendung kommen konnten, ergaben

sich aus Wettbewerbsbeteiligungen oder reiner Eigeninitiative.

„Über die Vereinsarbeit entwickelten die Künstlerinnen und Künstler in einer ‚sozialisierten Arbeitsweise‘ größere Werke im Außenraum. Der Clou daran ist, dass sie mit Personen vor Ort zusammenarbeiten. Die Arbeiten müssen schlussendlich natürlich eine künstlerische Qualität haben, Teile davon können aber durchaus von Laien übernommen werden. Verschiedene Kollegen arbeiten in diesem Prozess als Team zusammen.“ schreibt Dr. Sara Tröster-Klemm in einem Text zur Schaddelmühle.<sup>3</sup>

Neben dieser partizipativen Einbindung vieler in die Entwicklung einer Idee und der Realisierung eines Kunstobjektes geht es den Protagonisten um die bewusste Wahrnehmung und partielle Übernahme des öffentlichen Raumes durch die Beteiligten und deren soziales Umfeld als ‚ihr Bezugs- und Aktionsfeld‘.

Wobei die beschriebene Übernahme von Teilaufgaben nur das geringste Einbindungslevel vorstellt, das natürlich auch oft Frucht trägt. Vielmehr ist auch eine Einbindung in die Abläufe der Ideenentwicklung und Umsetzung in vielen Bereichen gewollt und angewandt. Diese Konzeption schließt auch den Umgang mit dem Ort nach der Aufstellung mit ein. Dies ist aber kein durchgängig angewendetes Element bei der Vielzahl der realisierten Projekte. Neben bestehenden Arbeiten an 14 Standorten entsteht aktuell

eine Installation in der ehemaligen Klosteranlage Nimbschen unter Beteiligung von Menschen der Region Grimma sowie der Kolleg:innenschaft. Diese Installation wird nach Übergabe an die Öffentlichkeit einem jährlichen Prozess zugeführt. Da neben plastischen Elementen der Installation weitere mit Bepflanzung und Ernte verbunden sind, ergibt sich eine natürliche Tätigkeitsfolge, die in geplante Jahresfeste vor Ort münden wird.

<sup>1</sup> Vgl. Frank Brinkmann/Sabine Tanz (Hrsg.), Vom Kollegium Bildender Künstler zum Künstlerhaus Schaddelmühle. 1974 bis 2014 – Geschichte einer Vision, Eudora-Verlag, Leipzig 2014, ISBN 978-3-938533-51-2

<sup>2</sup> Vgl. Frank Brinkmann, Einführung zum Thema, Juli 2017, <https://schaddelmuehle.org/skunst.html>

<sup>3</sup> Vgl. Sara Tröster-Klemm, Ein Ort der keramischen Kreativität: Fünzig Jahre Künstlerhaus Schaddelmühle, Mai 2024, [www.schaddelmuehle.org/50Jahre.html](http://www.schaddelmuehle.org/50Jahre.html)

[www.schaddelmuehle.org](http://www.schaddelmuehle.org)

↓ Die Gärten in Nimbschen 2023–2024  
Projektgruppe von Bürger/Bürgerinnen aus Grimma, Kollegen/Kolleginnen aus Leipzig und Colditz, Gymnasial-schüler:innen  
Foto: Sven Abraham

